

Starr der Blick, starr die Haltung, die Haare früh ergraut. Und der Hase? Tot?



Vee Speers: „The Birthday Party“

AM ENDE BLEIBT ALLES EIN GEHEIMNIS

Ist die Kindheit tatsächlich – wie man öfter von älteren Menschen hört – ein paradiesischer Zustand? Beim Betrachten der Bilder von Vee Speers hat man da so seine Zweifel.

Die Serie „The Birthday Party“ von der australischen Fotografin Vee Speers präsentiert uns eine Seite der Kindheit, die alles andere als sorglos ist. Vor einer weißen Wand stehen die von Speers fotografierten Kinder. Die Idee kam ihr bei der Geburtstagsfeier der eigenen Tochter. Zuerst diente diese als Model, dann kamen weitere Kinder hinzu. Etwas steif stehen sie da, manche leise versichert, andere wieder stur, manche eher ausdruckslos. Schon die Bildidee, Kinder vor einem monochromen Hintergrund zu fotografieren, verwundert: Mit Kindheit assoziieren wir Bewegung, Schnelligkeit, Gewusel – doch Speers Bilder sind statisch. Es gibt einen streng festgelegten Rahmen, in dem ihre Models agieren.

Die Kindheit ist eine Zeitspanne, in der man sich übt, Rollen einzunehmen – davon erzählt Vee Speers' Geschichte einer ungewöhnlichen Geburtstagsfeier. Die Kinder, die sie uns zeigt, sind alles andere als frei und unschuldig, sehen kaum glücklich aus in all ihren fantastischen Kostümen. Der kleine Soldat, er mutet so an, als müsste er tatsächlich in den Krieg ziehen. Wohl ist ihm dabei nicht, wie man sieht. Und das kleine Mädchen mit den vielen Puppen in den Armen scheint keine davon wirklich ins Herz geschlossen zu haben. Ein anderes Kind, verkleidet als kleine Krankenschwester, präsentiert eine nackte Babypuppe, die leblos in ihren Händen liegt. Nein, sie alle sehen nicht glücklich aus. Da ist keine Spur von Frohsinn, von Unbeschwertheit, von Leichtigkeit.

Sie scheinen mehr zu wissen, als wir glauben

Viele von ihnen haben einen Blick, der uns Betrachter zur Vorsicht mahnt. Sie sind noch Kinder, doch sie scheinen mehr zu wissen, als wir glauben. Sind sie Vertreter jener viel zitierten „verschundenen Kindheit“? Die unbeschwertere Zeit der Jugend, Reinheit, Unbefangenheit – das alles ist ein Klischee, und auch von dem erzählen die





Bilder. „Ich zeige eine Seite von Kindheit, die nicht sorglos ist, sondern Emotionen projiziert, die Teil unserer unvollkommenen Welt geworden sind“, sagt die Fotografin. Die Erinnerung an die eigene Kindheit, so Speers, spielt eine wichtige Rolle im Entstehungsprozess ihrer großformatigen Fotografien.

Die Kunst soll verwirren

Irritation ist hier Programm, die Kunst soll verwirren. Sei es der kleine Kindersoldat – hält er ein echtes Maschinengewehr in seinen Händen? Das Mädchen mit dem Hasen – ist er tot? Oder der kleine Boxer: Sie alle geben sehr wenig von sich preis. „Ich interessiere mich für das Menschsein, für die Psychologie der Menschen – was wir unter der Oberfläche wirklich sind“, hat Speers einmal gesagt. Und dieses Unter-der-Oberfläche versuchen ihre Porträts ans Licht zu bringen. Doch am Ende bleibt alles ein Geheimnis: Die Kinder schweigen über den Grund ihrer Verlorenheit. „Ich wollte die letzten Momente der Kindheit mit einer

imaginären Party einfangen. Eine Party ohne Erwachsene, wo die Kinder die Regeln selbst aufstellen“, so die 1962 geborene, in Paris lebende Speers, die ihre Schwarzweiß-Aufnahmen nachträglich mit Photoshop koloriert. In merkwürdig blasse, nostalgisch anmutende Farben gießt sie diesen ambivalenten Zustand zwischen Freiheit und Rollenspiel, zwischen Spontaneität und böser Vorahnung, diesen Zustand zwischen Kinder- und Erwachsenenwelt. Was bleibt, ist nur noch die Erinnerung an eine zunehmend verblassende Zeit. Das kindliche Spiel des Verkleidens, die Kostümierung, verstärkt die surreale, imaginäre Note der Serie. Ein Boxhandschuh macht noch keinen Boxer, auch davon erzählt Vee Speers. Aber darüber, welche Träume wir eigentlich haben, sollten wir öfter nachdenken.
— Marc Peschke

*Alles bleibt ein Geheimnis:
Die Kinder schweigen über
den Grund ihrer Verlorenheit.*

CLOSE-UP

Vee Speers

Geboren 1962 im australischen Newcastle, zog es Vee Speers 1990 nach Paris. Mit „Bordello“, ihrer Serie über Freudenhäuser, wurde sie bekannt. Auch „The Birthday Party“ erregte großes Aufsehen: Ihre Arbeiten waren unter anderem im Museum of Fine Arts in Houston und im neuen Museum Fotografiska in Stockholm zu sehen sowie bei vielen anderen Ausstellungen auf der ganzen Welt.

Mission

„Ich möchte mit meiner Arbeit so viele Menschen wie möglich erreichen, inspirieren und berühren.“

DIE AUSSTELLUNG

Bis zum 15. Januar ist Vee Speers' Serie „The Birthday Party“ im Grazer Atelier Jungwirth zu sehen – ihre Österreich-Premiere. Mehr Informationen: www.atelierjungwirth.com

DAS BUCH

Der Kehrer Verlag zeigt die unverhohlenen bedrohlichen Aufnahmen der imaginären Geburtstagsparty in einem schlichten, eindrucksvollen Bildband.

Vee Speers: The Birthday Party.
Kehrer Verlag, 40 Euro

